

Freimütig auftreten

5. Sonntag der Osterzeit – Lesejahr B

1. Lesung: Apostelgeschichte 9,26–31

Paulus hieß mit jüdischem Namen Saulus. Er hatte zunächst die Christen mit aller Härte verfolgt. Seit seiner Begegnung mit dem auferweckten Christus hat sich aber alles verändert.

In jenen Tagen, als Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen. Aber alle fürchteten sich vor ihm, weil sie nicht glaubten, dass er ein Jünger war. Barnabas jedoch nahm sich seiner an und brachte ihn zu den Aposteln. Er berichtete ihnen, wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe und dass dieser zu ihm gesprochen habe und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu aufgetreten sei. So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus, trat freimütig im Namen des Herrn auf und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten. Diese aber planten, ihn zu töten. Als die Brüder das erkannten, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und schickten ihn von dort nach Tarsus. Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samarien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht des Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

WORT ZUR 1. LESUNG

In der Apostelgeschichte wird uns die große Veränderung des Paulus erzählt. Zunächst war er dabei, als Stephanus gesteinigt wurde. Stephanus war der wortgewaltige Sprecher des von den Aposteln beauftragten Siebenergremiums. Dieses hatte die Leitung jener Christen übernommen, die aus der Diaspora – also aus dem Ausland – nach Jerusalem gekommen waren. Sie sprachen Griechisch und wurden daher auch Hellenisten genannt.

Josef, ein Levit aus Zypern, der den Beinamen „Barnabas“ – Sohn des Trostes – trägt, tritt als Vermittler auf. Dadurch gelingt es, Paulus in die junge Gemeinde von Jerusalem einzubinden. Auch wenn Paulus durch seine Begegnung mit dem Auferstandenen auf seinem Weg nach Damaskus nun selbst zu einem Anhänger Jesu geworden ist, gibt es vor allem von den Hellenisten große Vorbehalte gegen ihn.

Was Paulus zunächst so intensiv bekämpft hat, nämlich die Ausbreitung des Glaubens an den auferstandenen Jesus Christus, das setzt er nun selbst fort. Damit ist die große Wende hinaus in die damalige Welt eingeläutet: Aus dem Verfolger wird der missionarische Verkündiger.

Als letztes Wort greift die Lesung den zentralen Gedanken der ganzen Apostelgeschichte auf: Es ist der Heilige Geist, der alles bewirkt. Es geht gerade nicht um das Wirken des Paulus oder eines anderen Missionars. Vielmehr ist es der Geist, der alles bewirkt. Am Schluss der Apostelgeschichte geht das Wirken des Geistes sogar bis nach Rom und von dort aus ungehindert weiter bis an die Grenzen der Erde – bis zu uns, um selbst zu wirken. Und zwar mit allem Freimut.

ZUM WEITERDENKEN

Freimütig auftreten – ohne Wenn und Aber. Das wird Paulus nachgesagt. Die Sehnsucht, diesen Mut zu erleben und sich davon anstecken zu lassen, brennt auch heute noch in vielen.

(M)eine Gebetsanregung: Wachsen mit der Hilfe des Geistes.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen.